

5. Zusammenfassung

Im Untersuchungszeitraum zwischen März 1991 und Mai 1992 wurden insgesamt 57 Riesen-Bärenklau-Standorte bearbeitet. Neben einer Aufnahme der Vegetation und genauen morphologischen Untersuchungen der *Heracleum*-Pflanzen wurden stichprobenartig der Boden und die Samenbank im Boden untersucht. Dabei zeigte sich, daß der Riesen-Bärenklau beinahe überall wachsen kann, auch wenn sonnige, frische Standorte bevorzugt werden.

Die eigenen Ergebnisse wurden durch eine Fragebogenaktion innerhalb Deutschlands ergänzt, die Fundorte in eine Punktrasterkarte eingetragen. Aufgrund der geringen Zahl an gefundenen Rote-Liste-Arten an den Riesen-Bärenklau-Beständen erscheinen Befürchtungen über eine Verdrängung einheimischer Arten als übertrieben.

Ob es sich bei den verwilderten Pflanzen tatsächlich um *Heracleum mantegazzianum* oder um eine andere Sippe handelt, konnte nicht abschließend geklärt werden. Tatsache ist jedoch, daß es sich bei den untersuchten verwilderten Pflanzen nur um eine Art handelt.

Weiterhin wurden in Keimversuchen und einem Kulturversuch die Konkurrenzkraft und die verschiedenen Phasen in der Vegetationsperiode untersucht.

Da der einheimische *Heracleum sphondylium* zu Vergleichszwecken z.T. ebenfalls untersucht wurde, konnte auch der bisher nur in England bekannte Bastard zwischen *Heracleum mantegazzianum* und *H. sphondylium* für den Göttinger Raum mehrfach nachgewiesen werden.